



## BOTSCHAFT DES STAATES ISRAEL

# GRUSSWORT DES BOTSCHAFTERS

*S.E. Yakov Hadas-Handelsman*

Im Jahr 2015 rückt das 50-jährige Jubiläum der Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen dem Staat Israel und der Bundesrepublik Deutschland bei vielen Veranstaltungen und in zahlreichen Publikationen in beiden Ländern in den Fokus. So auch bei dieser Ausgabe der *KAS-Auslandsinformationen*.

Dass sich die israelisch-deutschen Beziehungen heute unter anderem mit den Attributen vielfältig, vertrauensvoll und dynamisch belegen lassen, ist nicht selbstverständlich. Zwischen der dunkelsten Hölle der Geschichte bis zum heutigen Stand der Beziehungen liegt eine fast unglaubliche Entwicklung. Manche sprechen gar von einem Wunder. Aufgrund der Shoah sind unsere Beziehungen einzigartig. Diese Einzigartigkeit müssen wir bewahren, weil sie, aus unterschiedlichen Gründen, heute und auch in Zukunft wichtig ist für beide Völker und beide Länder.

Nur weil die Bundesrepublik Deutschland bereit war, sich mit ihrer Schuld auseinanderzusetzen und die Verantwortung dafür zu übernehmen, gab es nach der Shoah eine Chance für eine Annäherung. Doch der Beginn war für uns Juden/Israelis sehr schwer. Mit immerwährendem Blick auf die Schuld der Täter sowie die Schmerzen und das Leid der Opfer entschieden dann David Ben-Gurion und Konrad Adenauer, offiziell in einen direkten Dialog zu treten. Der erste Ministerpräsident des Staates Israel reichte dem ersten Kanzler der Bundesrepublik Deutschland die Hand, auch wenn er für diesen Schritt in Israel sehr hart kritisiert



S.E. Yakov Hadas-Handelsman ist seit März 2012 Botschafter des Staates Israel in der Bundesrepublik Deutschland.

wurde. Diese beiden mutigen Staatsmänner stehen bis heute für die Begriffe Verantwortung und Weitsicht. Politiker wie Konrad Adenauer haben dazu beigetragen, dass in Israel neues Vertrauen in Deutschland entstehen konnte. Es waren aber auch die persönlichen Kontakte engagierter Bürger beider Seiten, darunter Sportler ebenso wie Wissenschaftler und Künstler, die den langen Weg der Annäherung auf der zivilgesellschaftlichen Ebene schon vor der Aufnahme diplomatischer Beziehungen ebneten.



Erinnern als Verantwortung: Der Sprecher der Knesset, Reuven Rivlin, mit dem Präsidenten des Deutschen Bundestages, Dr. Norbert Lammert, 2012 an der Gedenkstätte Berlin-Grünwald. Von diesem Ort aus deportierten die Nationalsozialisten 50.000 Berliner Juden in die Arbeits- und Vernichtungslager. | Quelle: © Sebastian Kahnert, picture alliance/dpa.

Heute sind die einzigartigen Beziehungen zwischen Israel und Deutschland eine der Säulen der Außenpolitik beider Länder. Im März 2008 sprach Bundeskanzlerin Angela Merkel in der Knesset von der „besonderen historischen Verantwortung Deutschlands für die Sicherheit Israels“ und davon, dass diese historische Verantwortung Teil der Staatsräson der Bundesrepublik Deutschland sei. Der heutige lebendige Austausch und die Zusammenarbeit erstrecken sich weit über die politische Ebene hinaus auf unzählige Bereiche, wie beispielsweise Wirtschaft und Handel, Kultur, Bildung, Sport, Wissenschaft und Forschung, Städtepartnerschaften und Jugendaustausch. Es sind im Lauf der Jahre viele persönliche Freundschaften zwischen Israelis und Deutschen

entstanden. Damit das auch in Zukunft so bleibt, sollten wir die Begegnungen von Deutschen und Israelis aus allen Teilen der Gesellschaft fördern.

Im Jahr 2015 blicken wir auf unsere Erfolge zurück und wollen gleichzeitig Perspektiven für die Zukunft entwickeln. Wir betonen unsere Gemeinsamkeiten, wie die Tatsache, dass Deutschland und Israel dieselben Interessen und Werte teilen: Demokratie, Freiheit, Toleranz, Frieden und Fortschritt. Doch auch die Unterschiede dürfen benannt werden, denn Israel verteidigt diese Werte unter gänzlich anderen Bedingungen als Deutschland.

An Herausforderungen wird es uns jedenfalls in der Zukunft nicht mangeln, auch nicht die Beziehungen zwischen unseren Ländern betreffend. Sinnvoll und klug ist es, wenn wir uns diesen Herausforderungen gemeinsam stellen. Darüber hinaus sollten wir in einem offenen und kreativen Dialog neue Ziele definieren und „Match-ups“ zum beiderseitigen Nutzen kreieren. Oft werde ich gefragt, warum ich glaube, dass die Voraussetzungen für „Match-ups“ zwischen Deutschen und Israelis so günstig sind. Mit einem Augenzwinkern antworte ich dann: Während es für die Deutschen bisweilen schwierig zu sein scheint, „outside the box“ zu denken, finden wir Israelis es ziemlich schwierig, „inside the box“ zu denken. Ich bin überzeugt, dass die israelische Kreativität – und manchmal auch das kreative Chaos – perfekt mit dem deutschen Können, der Pünktlichkeit und der Disziplin zusammenpasst. Wir ergänzen uns gegenseitig – und das ergibt eine Win-Win-Situation.

In die zukunfts-gestaltenden Prozesse sind viele Partner und Unterstützer auf beiden Seiten eingebunden, dazu zählt auch die Konrad-Adenauer-Stiftung. Ob es darum geht, bilaterale Begegnungen zu schaffen, Hintergründe und komplexe Zusammenhänge zu erklären, neue Initiativen und Partnerschaften ins Leben zu rufen oder das „andere“ Gesicht Israels zu zeigen, das nicht so häufig in den Medien vorkommt – jedes Engagement, das unsere Beziehungen festigt und erweitert, ist eine gute Investition in die Zukunft unserer beiden Länder. Unser besonderes Augenmerk sollte dabei auf die junge Generation gerichtet sein. Schon bald wird die heutige Jugend unsere bilateralen Beziehungen definieren und gestalten. Meiner Meinung nach sollten sich deshalb möglichst viele junge Deutsche und Israelis ein eigenes und authentisches Bild vom Land und von der Lebensrealität des jeweiligen Partners machen können.

**Jedes Engagement, das unsere Beziehungen festigt und erweitert, ist eine Investition in die Zukunft unserer Länder. Unser Augenmerk sollte auf die junge Generation gerichtet sein.**

**Ein Beispiel dafür, wie sich die israelisch-deutschen Beziehungen weiter entwickeln, ist unser Engagement in der Entwicklungszusammenarbeit in Afrika.**

Heute arbeiten Israelis und Deutsche in allen Bereichen des politischen und gesellschaftlichen Lebens auf Augenhöhe zusammen – aber nicht nur zum beiderseitigen Gewinn, sondern auch zum Gewinn Dritter. Ein Beispiel dafür, wie sich die israelisch-deutschen Beziehungen weiter entwickeln, ist unser Engagement in der Entwicklungszusammenarbeit in Afrika, das in dieser Publikation an anderer Stelle ausführlich beleuchtet wird. In Afrika bündeln wir unsere Expertise und unsere Kräfte und sind in trilateralen Projekten mit afrikanischen Partnern aktiv. Ich betrachte diese gemeinsamen Projekte als große Bereicherung für unsere Beziehungen. Zusammen können wir in Afrika etwas bewegen, und – ganz nach der jüdischen Verpflichtung des *Tikkun Olam* – dabei helfen, die Welt zu einem besseren Ort zu machen. Dass es einmal zu dieser Entwicklung kommen würde, hat vor 70 Jahren mit absoluter Sicherheit niemand geahnt.



Yakov Hadas-Handelsman  
Botschafter des Staates Israel  
in der Bundesrepublik Deutschland